# Strassenbau und Heimatschutz : zum Geleit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **68 (1973)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **27.04.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Strassenbau und Heimatschutz

*Zum Geleit*

Widmete sich die letzte Ausgabe unserer Zeitschrift einem Teilaspekt des Strassenbaus, nämlich den in jahrhundertelanger Entwicklung und verschiedenen Konstruktionsweisen entstandenen gedeckten Holzbrücken, so möchte das vorliegende Heft sich der Fragen annehmen, welche die Führung moderner Strassenzüge durch Städte, Dörfer und durch die offene Landschaft je länger je mehr aufwirft. Die Begriffe, die mit der «Umwelt», ihrer Schädigung und ihrem Schutze zusammenhängen, sind zu Modewörtern geworden. Gibt man sich indessen jeweils genau Rechenschaft davon, was sie im einzelnen alles beinhalten? Vermag man auf den ersten Blick zu erkennen, dass eine simpel erscheinende Strassenverbreiterung, der sie ermöglichende Abbruch eines architektonisch vielleicht nicht einmal besonders wertvollen Gebäudes, in einer historisch gewachsenen Siedlungseinheit derart fatal sich auswirken kann, dass ein zuvor einigermassen gesundes «Klima» nicht nur im übertragenen, sondern im buchstäblichen Sinne zuschanden geht. Oder ermisst man, was bei der Anlage etwa eines weiten Verkehrskreisels, mitten in einer auszuholzenden Wald- und Riedlandschaft, nicht bloss ästhetisch auf dem Spiele steht?

Die Beispiele, die wir im Folgenden hier aufführen, zeigen zum einen unwiderrufflich Vollzogenes, das man nur mit Bedauern zur Kenntnis nehmen kann, das aber auch Ansporn sein sollte, es nicht an anderer Stelle zu wiederholen. Zum andern weisen sie, anhand von Projekten, auf nicht oder noch nicht Ausgeführtes, das zu verhindern unter allen Umständen angestrebt werden sollte und in mehreren Fällen erfreulicherweise auch gelungen ist. Es handelt sich dabei um bereits eingetretenen, drohend vor der Tür stehenden oder aber verhüteten Substanzverlust, sei es in Form der Einbusse wertvoller Bauten, der Einbusse von Raumbeziehungen, von Gefühlen der Geborgenheit, sei es in Form der Entwurzelung der Bewohner oder der Zerstörung eines ganzen landschaftlichen Gefüges. Es sind exemplarische Musterfälle, gewiss. Doch liessen sich ihrer mit Leichtigkeit zahlreiche ähnlichgeartete ins Treffen führen. Eine Schweizer Karte gar, in der sie alle säuberlich registriert wären, würde erschreckend sichtbar werden lassen, wie oft und wie schwer schon gesündigt worden ist, andererseits freilich auch, wievielmal – vielleicht nur dank einem glücklichen Zufall – ein drohender Eingriff hat abgewendet werden können.

Dürfen wir hoffen, dass die Einsichten und Anregungen, die nachstehend vermittelt werden, auf fruchtbaren Boden fallen? Herzlich danken möchten wir jedenfalls der Bauberaterin des Schweizer Heimatschutzes, dipl. Arch. Fräulein Beate Schnitter, die für dieses Heft sehr wertvolle Vorarbeit geleistet und Impulse gegeben hat, wie allen weitern Mitarbeitern, deren Hilfe wir uns erfreuen durften. *Die Redaktion*